

Langsam hob Thévenaz den Kopf.

Stornelli sass noch in derselben Stellung: er musste ihn unausgesetzt betrachtet haben, so — lang gleichsam war sein Blick.

„Wollen Sie mit mir dinieren?“ Stornelli eilte, da Thévenaz zögerte, voraus, um ihn zu zwingen, ihm zu folgen, und wartete an der nächsten Strassenecke.

Als Thévenaz neben ihn trat, ging er wortlos weiter.

Nach dem Diner, das eine des Kellners wegen dünne Konversation begleitet hatte, trat Stornelli im Vestibül neben eine sehr elegant gekleidete Dame und kam nach kurzem Gespräch mit ihr auf Thévenaz zu: „Monsieur Fernand Thévenaz — Madame Rapha.“

Nachdem man sass, lächelte Madame Rapha: „Ich glaube, Sie bereits einmal gesehen zu haben. Im Café de l'Opera, wenn ich nicht irre.“

Thévenaz erinnerte sich nicht.

Madame Rapha begann, sich zu pudern und zu röten, ohne aufzuhören, zu lächeln.

Stornelli bestellte Dewars White Label und übernahm, plötzlich sehr jovial und vornehm witzig geworden, die ganze Unterhaltung.

Nach einer Viertelstunde erhob sich Madame Rapha sehr unvermittelt, verabschiedete sich gleichwohl aber überaus herzlich.

Kurz darauf stand Stornelli auf: „Kommen Sie doch noch in mein Zimmer. Ich möchte einiges ungestört mit Ihnen besprechen.“

Auf der Treppe fragte Thévenaz: „Wer ist diese Frau?“